

# Wochenblatt

für

## Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevolgstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Thiem in Rottluff entgegen genommen und pro Spalte mit 15 Pf. berechnet. Für Interate größerer Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Annahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 2 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Vereinsinserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telefon aufgegeben werden. Berufssprecher Amt Siegmar 244.

Nº 2

Sonnabend, den 15. Januar

1916

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 13. Januar 1916.

Die Gemeindevorstände.

### Butterkarten.

§ 1.

Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Chemnitz einschließlich der Stadt Limbach darf Butter an Verbraucher gewerbsmäßig nur noch abgegeben werden, wenn sich der Empfänger im Besitz von Butterkarten oder Butterbezugsausweisen befindet.

Von dieser Bestimmung wird der gesamte Handel mit Butter betroffen, also auch der Verkauf von Butter durch den Erzeuger (Landwirt) unmittelbar. Dagegen bleibt der Verbrauch des Erzeugers (Landwirts) in seiner eigenen Wirtschaft frei. Ebenso bedarf es der Butterkarten nicht, wenn ein Betrieb Milch in eine Molkerei liefert und hierfür zum Teil Butter für den eigenen Verbrauch zurückhält.

§ 2.

Die Butterkarten werden für die Person und Woche ausgestellt. Sie lauten auf  $\frac{1}{2}$  Kilogramm  $\frac{1}{2}$  Stück Butter, gewähren jedoch kein Recht auf Bezug dieser Menge.

Sie werden nur an Personen ausgegeben, die selbst oder durch zum Haushalt gehörige oder besonders zur Vertretung ermächtigte Personen die schriftliche Erklärung abgeben, daß sie keine Butter von Orten außerhalb Sachsen's beziehen.

§ 3.

Angehörige eines Familienhaushalts, dessen Vorstand ein geringeres Einkommen als 1900 Mk. hat und eines Haushalts mit mehr als 3 Kindern unter 14 Jahren, dessen Vorstand nicht mehr als 3100 Mk. Einkommen besitzt, sind infolfern bevorrechtigt, als die billigere Butter auf Antrag zunächst ihnen zur Verflüssigung gestellt wird. Zu diesem Zwecke werden ihre Butterkarten mit einem B gekennzeichnet. Diese Vorfugskarten berechtigen jedoch zum Bezug der billigeren Butter nur insofern, als solche in den einzelnen Gemeinden jeweils zum Verkaufe kommt, andererseits gelten sie nicht nur für die billigere, sondern für jede Sorte Butter.

Wer den Antrag auf Erteilung einer Vorfugskarte stellt, hat das Vorhandensein der Voraussetzungen durch Vorlegung von Steuerzetteln oder in anderer geeigneter Weise nachzuweisen.

§ 4.

Die Butterkarten werden durch die Gemeindebehörden nach den von ihnen hierüber getroffenen näheren Bestimmungen ausgegeben.

Verlorene Karten werden nicht ersetzt.

§ 5.

Die Inhaber von Gastwirtschaften, Pensionen, Krankenhäusern und ähnlichen Einrichtungen erhalten Butterbezugsausweise. In Krankenhäusern und ähnlichen Einrichtungen werden auf Antrag Vorfugsausweise für billige Butter gewährt.

Die Ausweise werden von der Amtshauptmannschaft ausgestellt. Nähere Bestimmung hierüber bleibt vorbehalten.

§ 6.

Wer Butter gewerbsmäßig an Verbraucher abgibt, ist verpflichtet, über die von ihm bezogenen oder zugewiesenen Buttermengen genau Buch zu führen. Er hat nach näherer Anweisung der Gemeinde, in der er sein Geschäft betreibt, eine Mitteilung über seinen Butterbestand einzureichen und den Verkauf durch Vorlegung der entsprechenden Buttermarken nachzuweisen. Die gleiche Verpflichtung besteht für diejenigen, die Butter vom Lande in einzelne Haushaltungen zutragen.

§ 7.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Für die Stadt Limbach bleiben bis auf weiteres die dortigen örtlichen Vorschriften in Geltung.

§ 8.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 5 Monaten bestraft.

Chemnitz, am 10. Januar 1916.

Der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

### Butterkartenausgabe in Reichenbrand.

Die Ausgabe der Butterkarten erstmalig auf die Zeit vom 17. Januar bis 26. Februar 1916 an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Vorlegung des Brotmarkenhefts

Dienstag, den 18. Januar 1916, im hiesigen Rathause

und zwar an die Haushaltungen des

I. Bezirks	1 - 100	vorm.	9 bis 10 Uhr	im Meldeamt
"	101 - 200	"	10 " 11 "	
II. Bezirks	201 - 300	"	11 " 12 "	im Meldeamt
"	301 - 400	"	9 " 10 "	
III. Bezirks	401 - 500	"	10 " 11 "	im Sparkassen- zimmer
"	501 - 600	"	11 " 12 "	
IV. Bezirks	601 - 700	"	9 " 10 "	im Gemeindekassen- zimmer
"	701 - 800	"	10 " 11 "	
"	801 - 900	"	11 " 12 "	
"	901 - 1000	"	9 " 10 "	im Gemeindekassen- zimmer
"	1001 - 1200	"	10 " 11 "	

Die Butterkarten werden nur an Personen ausgegeben, die selbst oder durch zum Haushalt gehörige oder besonders zur Vertretung ermächtigte Personen die schriftliche Erklärung abgeben, daß sie keine Butter von Orten außerhalb Sachsen's beziehen.

Am Kinder können Butterkarten nicht ausgehändigt werden.

Außerhalb der obengenannten Zeiten werden Butterkarten nicht ausgegeben.

Reichenbrand, am 13. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Gemüse- u. Verkauf in Reichenbrand.

Solange der Vorrat reicht, findet

Montags nachm. von 2 bis 4 Uhr

im hiesigen Freibanklokal der Einzelverkauf von

Zucker	$\frac{1}{2}$ kg	28 Pf.
Erbsen	$\frac{1}{2}$ kg	50 Pf.
Reis	$\frac{1}{2}$ kg	50 Pf.
Grill	$\frac{1}{2}$ kg	50 Pf.
Ratao	$\frac{1}{2}$ kg	250 Pf.
Speck	$\frac{1}{2}$ kg	220 Pf.

an die hiesigen Ortsbewohner statt. Abgezähltes Geld und Einschlagpapier ist mitzubringen.

Reichenbrand, am 13. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Wehrbeitrag betr.

Die letzte Rate des Wehrbeitrages ist bis längstens

den 15. Februar 1916

an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzuführen.

Reichenbrand, 10. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Fundamt Rabenstein.

Gefunden: 1 Bund Schlüsseln, 1 Osentür.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 14. Januar 1916.

### Wassergeld und Wasserzins.

Der am 15. d. M. fällige 4. Termin Wassergeld und Wasserzins 1915 ist bis längstens den 30. dieses Monats an unsere Wasserwerksanstalt abzuführen.

Rabenstein, 14. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Hundesteuer betr.

Gemäß § 14 der am 1. d. M. in Kraft getretenen neuen Gemeindesteuerordnung ist für jeden am 10. Januar er. gehaltenen Hund eine Steuer zu entrichten und beträgt dieselbe innerhalb eines Haushalts für 1 Hund 10 Mark, für den 2. Hund 15 Mark, für den 3. Hund 20 Mark und für jeden weiteren Hund 5 Mark mehr.

Die Steuer ist bis längstens den 31. d. M. an unsere Steuerkasse abzuführen.

Rabenstein, 6. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Wehrbeitrag!

Die letzte Rate des Wehrbeitrages ist bis längstens den 15. Februar 1916

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Rabenstein, den 6. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Siegmar.

#### Anmeldung der Kinder, die Ostern 1916 schulpflichtig werden.

Ostern 1916 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis dahin das 6. Lebensjahr vollendet haben. Außerdem können auch solche Kinder der Schule zugeführt werden, die bis zum 30. Juni 1916 das 6. Lebensjahr vollendet.

Alle diese Kinder, und zwar die schulpflichtigen sämtlich, die übrigen, wenn sie Ostern 1916 in die Schule eintreten sollen, sind im Direktorszimmer hiesiger Schule anzumelden und zwar

die Knaben: Donnerstag, den 27. Januar, nachm. von 2-4,

die Mädchen: Freitag, den 28. Januar, nachm. von 2-4.

Bei der Anmeldung ist für alle Kinder eine Impfscheinigung, für Kinder, die auswärts geboren sind, außerdem eine Geburtsurkunde und eine Taufschleimigkeit beizubringen. Eine Taufschleimigkeit ist aber auch für hier geborene Kinder erforderlich, wenn die Eltern einem anderen als dem evangelisch-luther. Bekenntnis angehören.

Für Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten vom Schulbesuch noch zurückgehalten werden, ist ein ärztliches Zeugnis beizubringen.

Siegmar, den 10. Januar 1916.

J. Krause, Oberl.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der frühere Lagerist

Herr Max Merkl von hier

als Lagerverwalter für das unterzeichnete Verbandsgaswerk in Pflicht genommen worden ist.

Siegmar, am 11. Januar 1916.

Verbandsgaswerk Siegmar und Umgegend.

G.-V. Klinger, Verbandsvorsteher.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

### Männliche Jugendpflege — Siegmar.

Die zweitägige Wanderung nach dem Fichtelberge soll bei günstigen Witterungsverhältnissen

Sonnabend, 22. d. M. stattfinden. Anmeldung: Montag um 7 Uhr abends in der Schule und

Donnerstag im Lehrzimmer bei dem Führer, Herrn Leiter Wahl.

Siegmar, 15. Januar 1916.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

### Schulanmeldung.

Die Anmeldung der Ostern 1916 schulpflichtig werdenden Kinder in der Gemeinde Neustadt hat

Montag, den 24. Januar 1916, nachmittags von 4 bis 5 Uhr

in hiesiger Schule zu erfolgen.

Für sämtliche Kinder sind die Impfscheine und für auswärts geborene außerdem die Geburts-

urkunden und die Taufschleimigkeiten mitzubringen.

Neustadt, am 10. Januar 1916.

Der Schulvorstand.

Geißler, Vorsteher.

### Butterkartenausgabe in Rabenstein.

Die Ausgabe der Butterkarten auf die Zeit vom 17. Januar bis 27. Februar 1916 an die Haus-

haltungen hiesiger Gemeinde erfolgt nur gegen Vorlegung der Brotmarkenhefte

Sonntag, den 16. Januar, in der Zeit von 10½ - 12 Uhr vormittags

in den bekannten Ausgabestöcken

## Familien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Gemeinde- und Bezirksunterstützungen an bedürftige Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften für den Monat Januar soll

**Montag, am 17. Januar 1916**  
von vorm. 8—12 Uhr für die Markeninhaber 1—250  
und nachm. 2—5 Uhr für die Markeninhaber 251—500  
im hiesigen Rathaus

erfolgen und zwar genau der Markennummer nach.

**Der Gemeindevorstand zu Nauenstein, am 14. Januar 1916.**

## Adressbuch der Stadt Chemnitz.

Das Adressbuch der Fabrik- und Handelsstadt Chemnitz für das Jahr 1916 liegt für die hiesige Einwohnerschaft im hiesigen Gemeindeamt — Postamt — zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

**Rottluff, am 7. Januar 1916.**

**Der Gemeindevorstand.**

## Kartoffelverkauf in Rottluff.

Die Bezugsscheine für die 4. Lieferung der von hiesigen Einwohnern bei dem Unterzeichneten bestellten Kartoffeln sind

**Montag, den 24. Januar d. J., vormittags von 9 Uhr ab**

im hiesigen Gemeindeamt — Postamt — gegen Bezahlung des Kaufpreises von 3 Mark 75 Pf. für jeden Zentner Kartoffeln in Empfang zu nehmen. Die Abholungszeiten und der Ort werden hierbei bekannt gegeben.

**Der Gemeindevorstand.**

## Bericht über die Sitzung des Gemeinderates zu Rottluff vom 28. Dezember 1915.

Vorsitzender: Gem.-Vor. Geißler. Anwesend 11 Mitglieder.

1. In 2 Armenfischen saß man sachdienliche Beschlüsse.  
2. Kenntnis nimmt man: a) von dem Antritte des Hilfsexpedienten Willy Günther; b) von einer Verordnung der Ministerien des Innern und des Krieges, Anstellung grundsäfte für Militärwärter in städtischen und ländlichen Gemeinden betr.; c) von dem Antritte des Beamtenwärters Martin Bräuer; d) von einer Ministerialverordnung, beschränkte Anerkennung der Unabhänglichkeit bei Gemeindebeamten hinsichtlich des Heeresdienstes betr.; e) von der oberbehörlichen Genehmigung der Kirchen- und Schulsteuero-Ordnungen; f) von der Regelung der Verlustschädigungs- fache, die Kartoffelieferung im Frühjahr 1915 betr.; g) von der amtschäftschaftlichen Genehmigung zu den für 1916 in Aussicht genommenen Wegeherstellungsarbeiten; h) von dem Dankschreiben der Schreiberlehrlinge Weichert und Schulze für die anderweitige bez. Neu-Festlegung ihrer Entschädigungen; i) von der Höhe der für 1915 für die Zwecke der Fürsorgeziehung und zur Deckung der Bedürfnisse des Amtschaftern-Michel-Krankenhauses zur Erhebung kommenden Bezirksteuer; k) von der amtsh. Verfügung, Stromlieferungsverträge zwischen Gemeinden und Elektrizitätswerken betr.; l) von der Auszeichnung des Gemeindemitgliedes, Soldat Emil Günther, Sohn des Ziegelmasters Hermann Günther hier, mit dem Eisernen Kreuz.

Weiter teilt der Vorsitzende mit, daß das Gemeindemitglied Gefr. Paul Schindler am 25. September 1915 bei Massiges in Frankreich gefallen ist.

3. Für die Dauer des Kriegszustandes wird ein Auschub für Kriegsfürsorge-Angelegenheiten aus den Herren Vorsitzenden, Gem.-Vor. Geißler und Neumann, sowie Gem.-Vor. Günther und Hofmann gebildet.

Den Bestellungen auf verschiedene Lebensmittel wird zugestimmt.

Das Beihilfegesetz des Reichsverbandes deutscher Städte für das Rote Kreuz in Bulgarien findet Berücksichtigung.

Der für die Weihnachtsfeier der Reservelazarette II und III. in Königgrätz abgesendete Betrag wird nachträglich genehmigt.

4. In Sachen Gestundung einer Anliegerleistung saß man ablehnenden Beschluss.

5. Auf drei Gemeindeanlagen-Nessamationen wird Beschluss gefasst.

6. Der Hilfsexpedient Günther wird dem Ortsausschuß für die staatliche Schlachtviehversicherung zugemahlt.

7. Punkt eignet sich nicht zur Veröffentlichung.

8. Für 59 Kinder bedürftiger Eltern wird anlässlich Weihnachten 1915 Fußbekleidung bewilligt.

9. Den Schreiberlehrlingen Weichert und Schulze werden Weihnachtsgeschenke gewährt.

**Nauenstein.** Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monat Dezember v. J. 229 Einzahlungen im Betrage von 19667 Mf. 40 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 229 Rückzahlungen im Betrage von 92162 Mf. 10 Pf. Großtum wurden 16 neue Konten. Einspar angelegt wurden einschl. bei Banken 968 Mf. Die Gesamteinnahme betrug 107017 Mf. 24 Pf., die Gesamtausgabe 94899 Mf. 79 Pf. und der bare Kassenbestand am Schluss des Monats 16298 Mf. 48 Pf. Der gesamte Geldumsatz im Monat Dezbr. bezeichnet sich auf 201917 Mf. 03 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm. Sonnabends von 8—3 Uhr durchgehend, geöffnet und abgedichtet schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3½ % ver- zinst und streng geheim behandelt.

**Rottluff.** Die Einwohnerzahl hiesiger Gemeinde betrug am 1. Dezember 1915: 2000 (einschl. 2 Salzarbeiter). Im Dezember wurden 5 Zugänge und 20 Verzüge sowie 4 Geburten und 1 Sterbefall gemeldet, sodass die fortgeschriebene Einwohnerzahl am 1. Januar 1916 1988 (einschl. 2 Salzarbeiter) betrug.

## Die Seemannsbraut.

Ein deutsches Seeroman von G. Ester.

*Herrlesung.* *Nachdem verstorben.*

„Läßt das Schiff wenden!“ schrie er dem ersten Steuermann zu. Doch dieser stand wie erstarrt, er vermochte dem Kommando nicht zu folgen.

Henning begriff sofort, was zu tun sei. Er spornte die Mannschaft zu rascher Tat an, ließ das Bahnsegel mitschiff ziehen und die Schotten sämtlicher Vorsegel lösen, damit der von ihnen auf das Vorschiff ausgeübte seitliche Druck aufhörte und das Schiff, durch das Bahnsegel geführt, wenden konnte.

Ewarßen hatte mit einem Ruck das Ruder in See gelegt. Schon begann die „Nymphe“ sich langsam zu wenden, doch da setzte die Sturmöde mit erneuter Kraft ein, mit einem Knall, wie eine abgefeuerte Kanone, zerriß das Bahnsegel, mehrere Raaen zersplitterten und sausten auf das Deck nieder,

Die Ausgabe der Bezugsscheine für die 5. und 6. (letzte) Lieferung erfolgt voraußichtlich Mitte Februar und März.

**Rottluff, am 11. Januar 1916.**

**Der Gemeindevorstand.**

## Gemüse- u. Verkauf in Rottluff.

Der nächste Gemüse- u. Verkauf an hiesige Einwohner erfolgt Mittwoch, den 19. Januar 1916, nachmittags

in der hiesigen Schule Zimmer Nr. 1.  
Marken werden nicht mehr ausgegeben. Es erfolgt vielmehr die Ausgabe der Waren unter Vorlegung der Brotsche.

Die Einwohner wollen sich zu den Verkaufszeiten, die noch durch Anschlag bekannt gegeben werden, pünktlich einfinden, da die Waren in der Nummerfolge der Brotsche ausgegeben werden.

**Rottluff, am 11. Januar 1916.**

**Der Gemeindevorstand.**

## Schulkinder-Anmeldung.

Zur Anmeldung der Öster 1916 in der Gemeinde Rottluff schulpflichtig werdenden Kinder ist

Dienstag, der 25. Januar 1916, nachm. 4—6 Uhr für die Knaben und

Freitag, der 28. Januar 1916, nachm. 4—6 Uhr für die Mädchen

bestimmt worden, und hat die Anmeldung in der hiesigen Schule — Zimmer Nr. 1 — bei Herrn dirig. Oberlehrer Hunger zu erfolgen.

Für alle Kinder sind die Impfcheine und für auswärts geborene noch standesamtliche Geburts- und kirchliche Tauscheinungen mitzubringen.

**Rottluff, am 12. Januar 1916.**

**Der Schulvorstand.**

mitschiffs schlügen die Seen brüllend über, die dort stehenden Wassersäßer wurden losgerissen und spülten über Bord, ein Boot wurde oben auf dem Galgen zertrümmert, und donnernd schlügen die Wogen gegen das Logis auf dem Vorderdeck. Die Mannschaft hatte den Kopf verloren. Sie klammerte sich an die Masten, an die Verschanzung, sie taumelte ratlos hin und her.

„Wir sind verloren, Kapitän,“ ächzte Karl.

„'s ist keine Zeit zum Jammern!“ schrie der Alte.

„Steuerbord! — — achter! — — braffen!“ donnerte er. Halt an — Jungens, jetzt gilt's das Leben! Rappelt Euch auf, packt an! Nur jetzt nicht den Kopf verlieren!

Henning, der alte Theising, der Zimmermann und noch einige Besonnene folgten rasch dem Kommando. Ewarßen selbst besorgte das Ruder. Henning sah, wie Grete ihm dabei half. Ihr blondes Haar wehte im Winde. Ihr Gesicht war blass, zeigte aber einen entschlossenen Ausdruck.

Die Seen brüllten über Bord und machten klar Deck, die Verschanzungen zersplitterten, die Segel flogen in Fetzen, es war ein Brausen, Heulen und Peifen, daß die menschliche Stimme machtlos dagegen war.

Das Schiff arbeitete wie im Todeskampfe, es trug kaum einen Faden von Segel mehr. Unaufhaltsam schleuderten Wind und Wogen das Schiff umher, ein Entrinnen schien unmöglich. Haushoch brannte die See an den steilen Rändern, es war ein entsetzlicher Anblick, dieses Branden und Tosen des wilden Meeres. Noch eine halbe Stunde, und alles mußterettungslos zugrunde gehen. Länger konnte sich das bedrohte Schiff unmöglich noch halten.

Kapitän Ewarßen stand am Mast, seine Hand hatte den Arm seiner Tochter umkrampft, die das Haupt an die Schulter des Vaters lehnte. Das Gesicht des Alten zeigte einen furchtbaren Ernst, es zuckte wie vor einem schweren Entschluss. Henning stand neben den beiden. Er war fest entschlossen, mit der Geliebten zu sterben, wenn es so weit kam.

Binneweis war fassungslos auf einen Haufen von Tauen niedergesunken.

„Karl,“ rief der Kapitän, „hierher!“

„Es nützt ja doch nichts mehr,“ söhnte der Steuermann.

„Karl, Du bist 'ne Memme, Bahnjen, nehmst meine Tochter in acht, wenns zum Schlimmsten kommt! Was meint Ihr, — ist's nicht besser, der Geschichte mit einemmal ein Ende zu machen, als in Todesangst noch eine halbe Stunde zuzubringen, um zuletzt doch zugrunde zu gehen?“

„Ihr seid toll, Ewarßen,“ fuhr Binneweis auf. Der Alte lachte, ein furchtbares Lachen.

„Hierher, Jungens!“ schrie er der Mannschaft zu. „Ihr seht, wie die Sache steht. Ich brauche Euch nicht zu sagen, daß in einer halben Stunde alles vorbei ist. Meint Ihr nicht, daß es besser ist, wir rennen vor dem Winde drauf los?“

„Ewarßen,“ ächzte Binneweis, „laß uns die Boote aussetzen.“

„Was willst Du mit den Booten? Sie würden wie die Ruhjähnen zerbrechen in diesen Sturzseen. Aber wenn wir drauf los fahren, ist noch eine Aussicht auf Rettung, oder wir kürzen die Todeszeit ab. Es wäre möglich, daß wir eine Einbuchtung finden, oder eine weniger steil ablaufende Stelle, was meint Ihr?“

Niemands antwortete. In einigen Gesichtern sah man die blaße Furcht, in anderen zähneknirschende Entschlossenheit. Grete umklammerte den Alten.

„Läßt mich mit Dir sterben, Vater!“

Er löste sich aus ihren Armen. Er übergab sie Henning.

„Habt acht auf sie, Bahnjen. Führt sie nach vorne.“ Grete sank in Henning's Arme; der sie mit sanfter Gewalt nach vorn führte, wo sie weniger den stürzenden Raaen und Masten ausgesetzt war.

Ewarßen nahm das Fernglas zur Hand und beobachtete aufmerksam die Eisflüste. Dann rief er dem alten Theising zu: „Auf das Ruder! Wenn das Schiff vor dem Winde liegt, geht Ihr alle voraus auf die Bank, hier werdet Ihr von den stürzenden Masten zerschmettert! Ich werde allein das Ruder halten.“

Das Schiff fiel ab. Der Kapitän nahm das Ruder, so sehr auch der alte Theising dagegen protestierte, er mußte dem Befehl gehorchen. Das Schiff wußte durch das dunkele, schaumgelöckte Wasser, die Wogen überbrandeten es wie eine Klippe, und die Feuer der zertrümmerten Segel peitschten in der Luft, während das Schiff von Minute zu Minute der verhangnisvollen Wand mit rasender Eile näher kam.

Henning bemerkte jetzt, daß auf der Stelle, auf die Ewarßen zusteuerte, die Eismauer einbuchtete. Wie weit, war nicht zu unterscheiden, denn am Eingang der Bucht brandete die See ebenso hoch, wie überall. Es konnte dort kein freies Fahrwasser sein, dennoch belebte neue Hoffnung seine Seele, und er flüsterte Grete einige beruhigende Worte zu.

Diese warf einen Blick des stummen Schreckens nach den Eisbergen hinüber. Dann schloß sie die Augen und klammerte sich krampfhaft an den Geliebten an.

„Läßt uns zusammen sterben,“ stammelte sie.

Henning nahm sie fest in die Arme. Wenn das Schiff zusammenbrach, wollte er versuchen, sich schwimmend mit ihr auf die nahe Eisfläche zu retten.

Plötzlich ertönte ein betäubendes, donnerartiges Getöse. Das Schiff zitterte in allen Fugen, als bräche es unter einer niederschauenden Last in taurigen Trümmer. Neben dem Deck brach ein furchtbarer Wassersturm zusammen, der Henning fast erdrückte und von der Bank hinwegschwirrte. Er glaubte schon, jetzt sei es vorbei und schloß unfreiwillig die Augen. Aber gleich darauf wurde es fast still. Als Henning die Augen aufschlug, sah er das Toben und Branden der Wellen hinter dem Schiff. Waren sie gerettet?

Ewarßen hielt noch immer das Ruder. Noch immer eilte das Schiff in rasender Fahrt weiter, obgleich es totenstill war und das Wasser so glatt wie ein Spiegel. Da erscholl ein Angstschrei. Henning sah sich um. Dicht vor dem Schiff erhob sich steil und fast senkrecht ein eisiger Fels aus dem Wasser, auf dem das Schiff losraste. Beim Anprall mußte es in tausend Trümmer zerstossen und die Mannschaft von den herunterstürzenden Raaen und Stangen zerstört werden. In namenlosem Entsetzen sprangen einige Matrosen über Bord, um diesem Schicksal zu entgehen. Aber bevor das Schiff die Eiswand erreicht hatte, erhielt es einen furchtbaren Stoß, — der Kreuzmast stürzte krachend zusammen. Dann aber war es, als wenn das Schiff über selbstigen Boden hinwegglitt, die Fahrt minderte rasch ab, und gerade als die Spitze den Eisberg erreichte, stand das Schiff in der Einbuchtung still. Es war gerettet.

## 7. Kapitel.

Leute vom Lande, ihr denkt, Matrosen hätten kein Grab, wie es Menschen gezeigt. Hätten kein Grab von duftenden Rosen und von Blümchen im Rosen verblümt. Leute vom Lande, wir ruhen in Frieden. Bis uns der Weltenland erweckt. Wogende Hügel sind uns beschieden, Die mit Rosen vom Schaume bedeckt.

Der alte Theising fühlte sich zuerst. Er warf den in ihrer Todesangst über Bord Gesprungenen Rettungsgürtel zu. Halb erstarrt wurden sie an Bord gezogen. Währenddem war Henning nach dem Achterdeck geeilt, das ganz von den Trümmern und dem Tauwerk des zerbrochenen Mastes bedekt war. Er sah mit raschem Blick, daß das Kompasshäuschen und das Ruder unter den Trümmern verschwunden waren; ein furchtbare Gedanke quälte ihn, daß Ewarßen mit unter diesen Trümmern liegen könne. Er kämpfte sich durch bis zum Ruderhäuschen; er befestigte, so viel er konnte, die Trümmer, da lag der alte Kapitän mit einer lassenden Wunde am Kopfe, seine erstarnte Hand hielt noch krampfhaft eine Speiche des Ruders umklammert, als hätte er sich daran halten wollen.

Mit einem lauten Schrei warf sich Grete, die Henning gefolgt war, über ihren Vater und suchte ihn durch Worte und Liebkosungen in das Leben zurückzurufen. Tief erschüttert kniete Henning nieder und hob den Kopf des Schwerverlegten empor. Auch Theising war herangekommen; er wischte die Stirne des Kapitäns mit Wasser, und flößte ihm einige Tropfen Branntwein ein, da schlug Ewarßen die Augen auf und blieb sich starr um.

„Das Schiff,“ murmelte er.

„Es ist gerettet, Kapitän,“ sagte Henning. „Aber Ihr, seid Ihr schwer verletzt?“

„Ich, — ich, — 's ist vorbei, — mir ist dunkel vor den Augen, — Grete, wo bist Du?“

„Hier, Vater,“ schluchzte sie und sank neben ihm auf die Knie, seine Hände ergreifend.

Hennig und Theising legten den Toten auf ein ausbreitendes Segel, tief ergriffen standen die Matrosen um die Leiche des Kapitäns, den sie trotz seiner Barschheit aufrecht geliebt hatten.

Leise schluchzend weinte Grete. Hennig führte sie in die Kajüte, wo sie erschöpft auf den nächsten Stuhl sank. Der Mut und die Kraft, welche sie in der Stunde der größten Gefahr aufrecht erhalten hatte, verliehen sie jetzt, der Rückenschlag trat ein, sie weinte fassungslos.

Oben auf Deck wußte man auch nicht, was man beginnen sollte. Man kam sichführerlos und verlassen vor. Da sprach Binneweis mit seiner knurrenden Stimme: „Daran ist nun nichts mehr zu ändern. Der Alte ist tot, und das Kommando des Schiffes ist jetzt auf mich übergegangen.“

Die Matrosen machten müßvergnügte Gesichter. Sie liebten den ersten Steuermann nicht. Aber was sollten sie machen? Führerlos konnte das Schiff nicht bleiben, und der erste Steuermann war der nächste dazu, den Kapitän zu ersetzen.

„Vor allem muß das Deck klar gemacht und die zerbrochenen Masten müssen neu gesetzt werden,“ fuhr Binneweis fort. „Und dann müssen wir sehen, wie wir aus diesem verdammt Ei-Loch herauskommen.“

Die Mannschaft sah ein, daß er recht hatte. Ihre Rettung hing davon ab, daß Schiff wieder seetüchtig zu machen, und so gingen sie eifrig und mit allen Kräften an die Arbeit.

„Wo ist denn Bahnfen?“ fragte Binneweis plötzlich.

„Er ist in der Kajüte bei Fräulein Gwarßen,“ entgegnete Theising.

„Er soll sofort kommen!“ rief der Steuermann.

Man rief Hennig. Dieser trat mit ernstem Gesicht vor Binneweis.

„Was treibt Ihr Euch da unten in der Kajüte umher?“ fuhr ihn dieser an. „Marsch, an die Arbeit!“

Das arme Fräulein bedurfte des tröstenden Zuspruchs — —

„Das läßt meine Sorge sein. Merkt Euch, Bahnfen, daß ich jetzt hier zu befehlen habe. Helft den Leuten das Deck klar machen und kümmert Euch nicht um Sachen, die Euch nichts angehen.“

„Herr Binneweis!“

„Haltest den Mund! Ich dulde keinen Widerspruch. Ich habe hier zu befehlen, und wenn Ihr nicht wollt, daß ich Euch einsperren lasse, so tut, was ich Euch befehle!“

Hennig blickte sich auf die Lippen und warf dem neuen Kapitän einen finsternen Blick zu; aber er war zu sehr an den seemannischen Gebräuchen gewöhnt, als daß er sich gegen seinen Vorgesetzten auflehnen sollte.

Er wandte sich schweigend ab und half, soweit er konnte, das Schiff wieder seetüchtig zu machen. Dabei flog sein Blick öfter auf die Stelle, wo die Leiche Gwarssens in Segeltücher eingehüllt lag, und sein Auge wurde feucht, wenn er an die verwaiste Tochter dachte.

Die Aufräumungsarbeiten beschäftigten die Mannschaft den ganzen Tag. Der zerbrochene Kreuzmast konnte allerdings nicht so rasch ersetzt werden, daß mußte man auf eine spätere Zeit verschieben.

Die Nacht sank auch frühzeitig nieder; eine dunkle, ruhige, kalte Nebelnacht, nur scharfer Auszug mußte gehalten werden, ob nicht neue Gefahr von den Eisbergen drohte.

Als aber der Morgen graute, sah man, daß sich die Eisberge mehr von der Küste entfernt hatten. Ein frischer Nordost trieb sie in die See hinaus; von der vereisten Küste hatte man aber nichts mehr zu fürchten, der steife Nordost mußte auch die „Nymphe“ in die offene See führen, sowie sie von ihren Ankern frei war.

Fast den ganzen Tag über beschäftigte man sich noch damit, daß Schiff wieder einigermaßen in Ordnung zu bringen. Kaum einige flüchtige Minuten konnte Hennig mit Grete sprechen, die, ein Bild der Trauer, wenn auch in äußerlicher Fassung, neben der Leiche ihres Vaters saß. Wenn aber Binneweis sah, daß Hennig sich dem Mädchen näherte, hatte er sofort einen Befehl für ihn, welcher ihn von Grete fern hielt. Am Nachmittag redete Binneweis die Trauernde an: „Es tut mir leid, Fräulein Gwarßen, aber meine Pflicht gebietet mir, Sie jetzt von Ihrem Vater zu trennen.“

Grete fuhr auf: „Warum?“

Ehe wir absegeln, wollen wir den Toten in die See versenken.“

Gretes Augen füllten sich mit Tränen.

„Können wir den Vater nicht in die Heimat mitnehmen?“ fragte sie mit bebender Stimme. „Er hatte sich immer gewünscht, neben meiner Mutter begraben zu werden.“

„Sie wissen selbst, Fräulein, daß das nicht geht. Unsere Segelordnung lautet auf Valparaíso und nach den Südsee-Inseln. Wenn alles glatt geht, vergehen noch Monate, ehe wir wieder in Bremerhaven sind, — da können wir unmöglich eine Leiche an Bord behalten.“

„Aber bis Valparaíso können wir ihn mitnehmen.“

„Tut mir herzlich leid, Fräulein Gwarßen, aber es geht nicht. Wir kommen bald wieder in warme Gegenden, und wir haben, wie Sie wissen, auf dem Schiff keinen geeigneten Raum, wo wir eine Leiche aufbewahren können. Ich bedauere das selbst, denn Ihr Vater war mir ein lieber Kamerad und Freund. Hat er doch in seinem letzten Augenblick Sie meiner Fürsorge anvertraut,“ sagte er lauernd hinzu.

Gretes tränengefüllte Augen schweiften auf die dunkle, kalte, schwärzende See hinaus. Sie schaute leicht zusammen. Der Gedanke, ihren armen Vater an dieser Stelle, trostlosen Stelle in das Meer zu versenken, war ihr entsetzlich.

„Sie müssen sich mit dem Gedanken abfinden, Fräulein,“ fuhr Binneweis tröstend fort. „Ihrem armen Vater ein echtes Seemannsgrab zu geben. Wer weiß, ob wir nicht auch einmal in des Meeres Tiefe versenkt werden?“

Grete sah sich. „Sie haben recht,“ entgegnete sie, „ein Seemannsgrab soll ihm werden, aber nicht hier an dieser öden, trostlosen Stelle, in diesem schwarzen, gurgelnden Wasser. Auf offener See, in den blauen Ozean soll er versenkt werden.“

„Es geht nicht, Fräulein!“

„Weshalb nicht? In einem, höchstens zwei Tagen sind wir wieder auf hoher See — nicht wahr, Herr Bahnfen?“ wandte sie sich an Hennig, der herangetreten war und schweigend das Gespräch mit angehört hatte.

„Gewiß, Fräulein Gwarßen,“ entgegnete er. „Wir nehmen Ihren armen Vater mit auf die hohe See und versenken ihn dort.“

„Habt Ihr hier zu bestimmen?“ fragte Binneweis.

„Ich denke, daß ich da auch noch ein Wort mit zu sprechen habe,“ sagte Hennig ruhig, aber bestimmt. „Weshalb sollten wir den Wunsch des Fräuleins nicht erfüllen? Ich sehe keinen Hindernisgrund. Morgen früh verlassen wir diese Bucht und befinden uns bald auf hoher See, wenn der günstige Wind anhält.“

„Na, meinetwegen denn,“ brummte Binneweis, der Grete nicht verzeihen wollte. „Treff alle Vorbereitungen für das Begräbnis.“

Damit wandte er sich ab. Hennig und Grete blieben allein.

„Ich danke Dir, Hennig,“ sagte sie leise, ihm die Hand reichend.

„Du bist mir keinen Dank schuldig, liebe Grete,“ entgegnete er bewegt, „ich wünschte nur, ich könnte mehr für Dich tun! Ach Gott, ich glaube, es stehen uns noch harte Stunden bevor.“

„Fürchtet Du Dich vor ihm?“

„Nein, aber ich fürchte für Dich. Mag er mich quälen, so viel er will, ich tue meine Pflicht, und einmal muß auch diese Reise ein Ende nehmen. Aber Du, — ich kann ja nicht immer bei Dir sein, um Dich zu schützen.“

„Um meinewegen habe keine Furcht,“ erwiderte sie mit ihrer früheren Entschlossenheit. „Wir haben uns gefunden fürs Leben, und er soll uns nicht trennen.“

Einen Händedruck noch konnten sie wechseln, dann mußten sie sich trennen, da Binneweis nach Hennig rief.

Um folgenden Morgen lichtete die „Nymphe“ die Anker und steuerte in die offene See hinaus. Die Schäden, die der Sturm angerichtet, waren, so gut es ging, wieder ausgebessert. Selbst der Kreuzmast, wenn auch noch ohne Stange, stand schon wieder. So umsegelten sie Kap Horn und steuerten in die blauen Wogen der Südsee hinaus, nach Norden zu. Herrliches Wetter war eingetroffen. Hell strahlte die liebe Sonne vom wolkenlosen Himmel, die „Nymphe“ glitt sanft über die leicht bewegten Wellen des Meeres dahin. Es wurde fast mit jeder Stunde wärmer.

Jetzt konnte sich Grete der traurigen Notwendigkeit nicht mehr entziehen, ihrem Vater das Seemannsgrab bereiten zu lassen.

Es war an einem Sonntag. Fast wellenlos lag das Meer wie ein leuchtender blauer Spiegel da. Kaum daß eine leise Brise die Segel schwölle. Das Schiff war sauber gereinigt und in Ordnung gebracht. Halbmast wehte die deutsche Handelsflagge vom Topp des Großenmasten. In ihrer Sonntagskleidung sammelte sich die Mannschaft auf dem Deck. Die Leiche des von allen verehrten Kapitäns, fest in Segeltuch eingehüllt, auf einem Brett liegend, wurde von vier Matrosen aufgehoben. Mit verhüllten, weinenden Augen stand Grete da. Neben ihr Binneweis und Hennig. Der erstere wollte sprechen und fand doch die rechten Worte nicht. Da nahm Hennig die Mütze ab — alle anderen folgten seinem Beispiel — und sprach ernst und feierlich das Baterunser. Die Schiffsglocke läutete, Binneweis gab den Matrosen einen Wink, langsam ließen diese den Leichnam hinabgleiten, mit dumpfem Gelöse fiel er ins Meer. Hoch auf spritzte die schäumende Flut, ihre Tiefe öffnend und schnell weichend.

Baut aufweinend fiel Grete in die Arme Hennings, der sie mit leisen Worten zu trösten versuchte. Dann führte er sie fort in die Kajüte, wo sie schmerzgebrochen niedersank.

Binneweis stand finster blickend da, doch wagte er nicht, den beiden zu folgen.

„Er ruht im Frieden des Himmels, Grete,“ sagte Hennig, leise ihre Hand streichelnd. „Denk an das schöne Lied vom Seemannsgrab:“

Der Himmel wehet täglich  
Das Meer durch seinen Blick,  
Drum strahlt es wie sein Auge  
So himmelblau zurück.  
Die Meerestiefe aber,  
Die ist ein heiliges Land,  
Sie ist noch unentwehbar,  
Verloht von keiner Hand.

Sie sah unter Tränen lächelnd zu ihm auf. „Ich danke Dir, Hennig,“ sagte sie mit sanfter Stimme. „Jetzt habe ich nur noch Dich auf der weiten Welt.“

8. Kapitel.

Niebheln, umarme mich,  
Spar deine Zähne,  
Läß sie in Tränen  
Den Lust sich verkehren. —

Grete erschien jetzt nur noch selten auf Deck; nur um frische Luft zu schöpfen, verließ sie die Kajüte, zog sich aber

stets bald wieder zurück, da sie einerseits der Begegnung mit dem neuen Kapitän ausweichen wollte, und andererseits die Art und Weise der neuen Kommandoführung ihr nicht gefiel. Das war ein fortwährendes Schimpfen und Fluchen. Nichts konnte dem neuen Kapitän recht gemacht werden, überall hatte er zu tadeln und zu nörgeln. Bald waren ihm die Matrosen bei den Segelmanövern nicht flink genug, bald verstanden sie seine Befehle nicht richtig, bald taten sie etwas, was nicht besonders befohlen war.

Hauptsächlich Hennig und der alte Theising, der jetzt den Dienst des zweiten Steuermanns versah, hatten unter den Launen des Kapitäns zu leiden. Hennig setzte der üblichen Laune desselben äußerlichen Gleichmut entgegen und tat unverdrossen seine Pflicht. Wußte er doch, weshalb ihm Binneweis grüßte. Der alte Theising brummte recht oft ärgerliche Worte in den grauen Bart; aber nur, wenn er mit dem Zimmermann oder dem Koch in der Vorratskammer bei einem Glas Grog zusammensaß und man vor jeder Störung sicher war, ließ er seinem Unmut freien Lauf. Die Mannschaft dagegen schlich mit finsternen Mienen umher, man sah es ihr an, daß sie nur widerwillig gehorchte. Fritz Gründig, der Schiffsjunge, ging schen umher, denn oftmaß fühlte er die schwer Hand des Kapitäns an seinen Ohren. So herrschte auf dem Schiff eine unbehagliche Stimmung, die selbst das andauernde herrliche Wetter nicht milder oder freundlicher gestalten konnte.

Grete sah in der Kajüte und ordnete die hinterlassenen Papiere ihres Vaters. Die Schiffspapiere und geschäftlichen Anweisungen hatte Binneweis an sich genommen. Unter den Papieren fand Grete einen Nachweis des kleinen Vermögens ihres Vaters, sowie den Entwurf eines Testaments, in dem der Verstorbenen Grete zur alleinigen Erbin seines geringen Besitzes einlegte.

Zum Schluss des Testaments hieß es: „Ich kann Dir nicht viel hinterlassen, mein Kind, aber wenn ich sterbe, ist für Dich gesorgt. Karl Binneweis hat um Deine Hand angehalten und ich hab' sie ihm zugesagt. Er ist nicht mehr ganz jung und hat wohl manche Eigenschaft, die ich gern anders wünschen möchte, aber er ist ein wohlhabender Mann und will sich nach dieser Reise in Bremerhaven sehaft machen. Er hat sechzigtausend Mark geerbt.“ — Hier brach das Schreiben ab. Offenbar hatte der Schreiber noch mehr hinzufügen wollen, aber der Tod hatte ihn ereilt, ehe er es vermochte. Grete sah mit feuchten Augen auf die Handschrift ihres Vaters. Sie erkannte in seinen Worten die Liebe und Sorge um sie, aber sie vermochte doch seinen Willen nicht zu erfüllen. Auch wenn ihr Herz nicht schon anders gewählt hätte, würde sie doch Binneweis abweisen müssen. Als sie noch über die Worte ihres Vaters nachgrübelte, trat Binneweis in die Kajüte.

„Verzeihen Sie, Fräulein Gwarßen,“ sagte er in leichter Verlegenheit, „wenn ich Sie störe, aber ich denke, es sollte mal klar werden zwischen uns.“

Sie sah ihn mit ernsten Augen an.

„Ich wußte nicht, Herr Binneweis, was zwischen uns klarzumachen wäre.“

Er errötete vor Unmut.

„Seien Sie doch nicht so stolz, Fräulein Gwarßen,“ sagte er mit leichtem Ärger im Ton. „Sie wissen recht gut, welchen Wunsch Ihr verstorbenen Vater hegte.“

„Mein Vater wünschte vor allem, mich glücklich zu sehen.“

„Ja, und gut verorgt. Er sagte mir, daß er Ihnen kein nennenswertes Vermögen hinterlassen könne.“

„Was tut's? Ich werde mich schon durchschlagen!“

„Fräulein Gwarßen, hören Sie mir mal ruhig zu. Ich sehe, Sie haben da eine Schrift Ihres Vaters, vielleicht sein Testament?“

„Ja, es ist sein Testament.“

Holzeggs folgt.

## Kirchliche Nachrichten.

### Parochie Reichenbrand.

2. Sonntag p. Epiphany, den 16. Januar, Vorm. 9 Uhr Predigt-gottesdienst. Hilfsgeselllicher Debler.

Mittwoch Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegsbesuchsstunde. Pfarrer Rein.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmutterverein.

Umtwoche: Pfarrer Rein.

Parochie Rabenstein.

1. Sonntag n. d. Erscheinung, 16. Januar, vorm. 9 Uhr Predigt-gottesdienst. Pfarrer Weidauer. Danach Beichte und hell. Abend-mahl. Hilfsgeselllicher Herold. Abends 8 Uhr Missionsgottesdienst. Hilfsgeselllicher Herold. 8 Uhr Evang. Jünglingsverein.

Mittwoch, den 17. Januar, 8 Uhr Abendmahl für Frauen im Pfarr-hause.

Mittwoch, den 19. Januar, abends 8 Uhr evang. Jungfrauenverein im Pfarrhause.

Donnerstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Hilfsgeselllicher Herold.

Freitag, den 21. Januar, abends 8 Uhr Kriegsbesuchsstunde mit Beichte und hell. Abendmahl. Pfarrer Weidauer.

Wochenamt vom 17.—23. Januar: Pfarrer Weidauer.

## Ausschuß für Jugendpflege zu Rabenstein.

Donnerstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr. Schulturnhalle.

Vortrag des Herrn Neubert, Chemnitz,

### über die Kaiserliche Marine.

Unsere männlichen Jugendlichen und ihre Angehörigen und Arbeitgeber sind herzlich eingeladen.

Schöne Halb-Etage ab 1. April oder etwas früher (auf Wunsch auch mit 4 Zimmern) zu vermieten.

Tr. Raumann, Limbacher Straße 34.

Mehrere sonnige Halb-Etagen sofort zu vermieten. Nähertes Siegmar, Altmalienstraße 4, bei Meinig.

Möbliertes Zimmer an 2 Herren zu vermieten Siegmar, Kaufmannstraße 4.

Möbliertes Zimmer an anständigen

besseren Herren oder Fräulein zu vermieten Siegmar, Höser Str. 45, II. I.

Wohnungen à 200 Mk. und 2 größere

(3 Zimmer, Küche, Keller, etc. mit Werkstatt) sofort od. später zu vermieten

# Goldner Löwe, Rabenstein.

Morgen Sonntag, den 16. Januar

## Großer Vaterländischer Familien-Abend

von der Hohensteiner Stadtkapelle.

Aufgang 8 Uhr. Programm sehr interessant. Eintritt 30 Pf.  
Zu zahlreichem Besuch lädt ein Emil Müller.

## Gasthaus Weißer Adler, Rabenstein.

(Voranzeige.)

Sonntag, den 23. Januar, zum Besten der örtl. Kriegsfürsorge  
**Großes Wohltätigkeits-Konzert,**  
ausgeführt von der Kapelle des K. S. I. Ersatz-Bataillons 104  
Leitung: Herr Musikleiter Otto Röhl aus Chemnitz.  
Eintrittsgeld: 50 Pf. Hochachtend Rob. Börner.

## Stopps vereinigte Kinoteater

Reichenbrand-Siegmar — Rabenstein.

### Spielplan

für

Sonnabend, d. 15. Januar } im Lichtspielhaus  
Sonntag, d. 16. Januar } Reichenbrand-Siegmar  
sowie  
Sonntag in Höhlers Restaurant, Rabenstein.

## Zofia

### Kriegs-Irrfahrten eines Kindes.

Kriegs-Schlager aus dem jetzigen Weltkrieg in 4 Akten.

Verfaht von Walter Turszinsky.

Personen:

Graf Stanislaus auf Riegen . . . . . Herr Seldeneck vom Rieders-Theater, Berlin  
Die Gräfin . . . . . Frau Wulff vom Schauspielhaus, Frankfurt  
Zofia, ihre Tochter . . . . . Herr Kocharsky.  
Der verwundete deutsche Offizier . . . . . Frieda Walter.  
Schwester Maria . . . . . Deutsches und russisches Militär, sowie polnische Landleute.

## Wiedergefunden.

Dramatisches Lebensbild in 2 Akten.

## Die Hochvogesen,

das heimlichstrittene Kampfgebiet: Münster-Schlucht Hohenec.

Kriegsberichte aus dem Osten,  
Kriegsberichte aus dem Westen,  
sowie aus der feindlichen Front.  
Hierzu das übrige Beiprogramm.

Mittwoch, den 19. Januar  
im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar

### Große Sonder-Vorstellung

mit dem großen vieraktigen Kriegs-Schlager:

## Die Schwerter heraus!

Großes Kriegsschauspiel in 4 Abteilungen nach einer wahren Begebenheit.

Motto:

In großer Zeit bin ich geschaffen,  
Wo deutsche Art und deutsches Schwert  
Sich gegen eine Welt in Waffen  
In blutigem Kampfe neu bewährt!

Hierzu das übrige reichhaltige Beiprogramm.

Aufgang Sonn- und Festtags nachmittags 3 Uhr  
Wochentags " 1/2 " " 1/2 "  
Einem gütigen Besuch steht entgegen hochachtend Otto Stopp.

## Karpfen und Schleie verkauft

Frau Mossig,  
Siegmar.

## Alteisen und Metalle

kaufst jedes Quantum

Max Eichmann, Rabenstein.

Wir haben abzugeben:  
Mais,  
Maispalten,  
Maischrot,  
getr. Bierbreber,  
Weizenkleie,  
Rohhirse,  
Knochenchrot.

Mossig & Thurm  
Siegmar.

Elegante und einfache  
Damen- und Kindermoden  
fertigt guttig und geschmackvoll  
Frau Magdalene Gruner,  
Siegmar, Hofer Straße 50, I. Et.

In unserem Werke  
Chemnitz  
stellen wir Ostern 1916 noch einige  
Schlosser-, Dreher-,  
hobler- und Tischler-  
Lehrlinge  
zu günstigen Bedingungen ein.  
Hermann & Alfred Escher A.-G.

Metallformerlehrlinge  
werden Ostern unter günst. Beding. eingestellt.  
Metallgießerei  
Johannes Hennig, Siegmar.

Rommode, Kleiderschrank, Tisch,  
Spiegel, 10 Stühle, Bettstellen mit  
Matratze billig zu verkaufen  
Rabenstein, Kirchstraße Nr. 8.

Gold. Manschettenknopf  
mit 2 Korallen vom Bahnhof Siegmar  
bis Rabenstein verloren. Abzugeben  
gegen 3 Mk. Belohn. in der Egg. d. Bl.

F.F. Reichenbrand.  
Sonntag, den 23. Januar, General-  
versammlung. Das Kommando.

W.F. Frauenverein  
Reichenbrand.

Montag, den 17. d. M., abends 1/2 Uhr  
Generalversammlung bei Frau Müller, Wart-  
burg. D. Vorst.

Männergesangverein  
Rabenstein.

Die Generalversammlung findet erst  
Sonntag, den 22. Januar statt.

Gesangvereine  
Doppelquartett und Lyra  
Rabenstein.

Die werten Mitglieder beider Vereine  
werden gebeten, Sonntag, den 16. Januar  
nachm. 1/2 Uhr im Althaus Restaurant  
betreffs Ehrengesang pünktlich und voll-  
ständig zu erscheinen.

Kommende Woche wird unser Kassierer  
einen Rundgang, um die halbjährlichen  
Steuern zu kassieren, machen.

Mit langenbrüderlichem Gruß!  
Der Vorstand.

F. F. II. Komp. Rabenstein.  
Heute Sonnabend, den 15. Januar,  
abends 1/2 Uhr in der Schlossbrauerei  
Konstanzversammlung. Zahlreiche Be-  
teiligung erwünscht.

Das Kommando. I. St.

Bläserkorps Rabenstein.  
Sonntag 1/2 Uhr Stellen.  
Gut Mad! Der Feldmeister.

## Einige Fabriksschreiber

Adolf Beck,

Sammellager der Kriegs-Leder-Aktiengesellschaft,  
Glashäuser Union, Siegmar.

## Pa. Düngekalk

ca. 96 2/3 % Nährgehalt

in Waggons oder im einzelnen ab Lager empfehlen billig  
Gebrüder Georgi, Siegmar,  
Hofer Straße 33.

## Ju allen Winkeln Eurer Wohnung liegt Geld. Nur suchen!

Raute zu höchsten Preisen sämtliche Metalle, wie Kupfer, Zinn,  
Stahl, Messing, Blei, Zink usw. zur Militärlieferung. sämtliche Woll-  
abfälle zu erhöhten Preisen, sowie Trittot, Lumpen, Boden- und  
Kellerkram und bitte um gefällige Zustellung. Bei Bestellung komme  
sofort ins Haus.

Hochachtungsvoll

Rich. Hänel, Siegmar,  
Telephon 179. Kronprinzenstraße 15.

## Cognac

in allen Preislagen,

empfiehlt im Einzel-Verkauf

Aktiengesellschaft

## Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.

SIEGMAR.

### Kein Husten mehr!

Dr. Busleb's Fenzelhornig, Fl. 30, 50 u.  
100 Pf.

Dr. Busleb's Johanniseverfast, Fl. 30 u.  
50 Pf.

Dr. Busleb's echter Wacholdergetränk (Gaufi)

Glas 75 u. 150 Pf.

Dr. Busleb's erste Eucalyptus-Menthols-

Bonbons, 30 Pf., wischen Wunder.

Bei: Emil Winter, Drogerie in

Rabenstein.

Schöne sonnige Halb-Etage,  
neu vorger., sofort ob. später zu vermieten  
Siegmar, Boulevardstr. 8, bei John.

### Schöne Halb-Etage

sofort oder später billig zu vermieten bei  
Max Lasch, Malermstr.,  
Reichenbrand,  
Endstation der Straßenbahn.

### Halb-Etage

in Siegmar, 1 Stube, 2 Schlafstuben,  
1 Küche, Vorsaal u. Zubehör, ab 1. April  
mieterfrei. Preis 300 Mk. Zu erfahren  
in der Geschäftsstelle d. Bl.

### Halb-Etage

ab 1. April zu vermieten  
Rabenstein, Chemnitzer Str. 37.

### Stube mit Schlafstube und Zubehör zu vermieten

Rabenstein, Limbacher Straße 36.

### Stube, Schlafstube und Küche, sonnig gelegen, mit allem Zubehör, ab 1. April billig zu vermieten

Rabenstein, Reichenbrand Str. 9.

### Schöner Laden mit Wohnung, in Siegmar an der Hauptstraße gelegen, ob sofort oder später zu vermieten. Zu erfahren Siegmar, Hofer Straße 1a.

### Große Stube

mit Balkon, elektr. Licht und später Gas ab  
1. April zu vermieten

Siegmar, Limbacher Str. 6.

### Schöne sehr sonn. Halb-Etage

mit Balkon, elektrisch und Gas ab 1. April  
zu vermieten

Siegmar, Amalienstraße Nr. 11.



Allen Freunden und Bekannten die traurige  
Nachricht, dass unser hoffnungsvoller, geliebter  
Sohn, Bruder und Enkel

## Lehrer Georg Kurt Herold

Einjähr.-Unteroff. im Infant.-Reg. 133

durch schweren Bauchschuss am 8. Januar im 22. Lebens-  
jahr den Helden Tod gefunden hat und auf einem Friedhof  
in Feindesland beerdigt worden ist.

Im tiefsten Schmerze

Reichenbrand Richard Herold und Familie.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.